

Saale-Zeitung.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die... Anzeigen... Saale-Zeitung...

Schließung... Saale-Zeitung...

Bezugspreis... Saale-Zeitung...

Nr. 275. Halle, Donnerstag, den 15. Juni 1916.

Russische Angriffe restlos abgeschlagen.

Eine offiziöse Richtigstellung der russischen Uebertreibungen.

Die Gesamtverluste erreichen nicht annähernd die Ziffer der angeblich von den Russen gemachten Gefangenen — Die russischen Verluste.

WTB. Petersburg, 14. Juni. Amtlicher Bericht vom 12. Juni. Westfront: Infolge der heftigen Gewitter im Süden...

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 14. Juni.

Amtlich wird verlautbart 14. Juni 1916: Russischer Kriegsjahraplaß.

Südlich von Bojan und nördlich von Czernowitz wurden russische Angriffe abgeschlagen.

Italienischer Kriegsjahraplaß.

Die Lage ist unverändert. Unsere Seeflugzeuge griffen neuerdings den Bahnhof...

Die griechische Demobilisation zurückgenommen.

c. B. Sofia, 14. Juni. Kambana drahtet aus Athen: Die griechische Regierung hat das Verbot...

Lage, wie auch über die gegenwärtigen Offensivversuche der Russen mit ungezügelter Wahrheit Aufklärung zu geben.

c. B. Berlin, 14. Juni. Die „Baller Nachrichten“ melden aus Petersburg: Das Hauptquartier des Generals Brusilov...

c. B. Bukarest, 14. Juni. Das Regierungsblatt „Bitorul“ meldet, daß in Marmorosch und Umgebung von den Russen...

Frankfurt a. M., 14. Juni. In einer Besprechung der russischen Offiziere in Wolynien, Galizien und der Bukowina...

c. B. Budapest, 14. Juni. Der Militärjournale des „Pester Lloyd“ schreibt über die Lage an der galizischen Front...

Was die russischen Angaben über die Beute anbelangt, so ist es klar, daß bei der Räumung unserer Stellungen...

Rasputin in Ungnade gefallen.

c. B. Christiania, 14. Juni. Durchreisende Russen berichten, Rasputin sei beim Zaren in Ungnade gefallen...

Die Reichsbekleidungsverordnung.

Was muß der Verbraucher beachten? Von Dr. Felix Borzschardt.

Als Lord Kitchener, der tragische Held des Weltkriegs, seinen englischen Kriegstheaters, zu Beginn des Krieges...

Galizien: Im Raume der Dörfer Hlabi-Morobijowka (3 Km. südlich Stadl), nördlich Tarnopol, griff der Feind...

WTB. Petersburg, 14. Juni. Amtlicher Bericht vom 13. Juni. Westfront: Da die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen sich an vielen Stellen dem Angriff...

Im Abschnitt südlich des Dnjepr erreichten unsere Truppen bereits den Brückenkopf von Jalezjopsf. Sie kämpfen um die Vorhöfe der Stadt Czernowitz...

Kaufhausfront: Unsere Truppen gingen unbemerkt an die türkischen Stellungen an der Straße nach Darbekt heran...

Lager. Der Feind ging unter schweren Verlusten fluchtartig zurück. Im Raum von Nowanbus wurde ein türkischer Angriff abgewiesen.

Zu diesen Angaben, die durch eine aufs einzelne gerichtete Schreilweise den Eindruck besonderer Wahrsamkeit erwecken sollen...

Was die russischen Angaben über die Beute anbelangt, so ist es klar, daß bei der Räumung unserer Stellungen nicht alles Material...

c. B. Budapest, 14. Juni. Wie das „Neue Pester Journal“ erfährt, wird Ministerpräsident Graf Tisza im Laufe der nächsten Sitzung des Reichstages das Wort ergreifen...

Als Kaufhausfront: Unsere Truppen gingen unbemerkt an die türkischen Stellungen an der Straße nach Darbekt heran...

Vertical text on the left margin: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Die Verordnung wird, wie mancher andrer, in das tägliche Leben von Jedermann eingreifen, tiefer als die zahlreichen früheren Maßnahmen auf demselben Gebiete, die im wesentlichen zur Sicherung des Heeresbedarfs erfolgt sind und bei denen die Gewerbetreibenden, Hersteller, Groß- und Kleinhändler die Objekte der Notzulage waren. Auch für diese Kreise bringt die neue Verordnung weitgehende Veränderungen und Beschränkungen mit sich, für den Hersteller von Kleidungsstücken das Verbot, auf Lager zu arbeiten, für Hersteller und Großhändler die Unterlegung der Annahme neuer Aufträge. In vollem Umfange trifft die Verordnung den Einzelhandel, die Inhaber offener Läden, die die eigentlichen Träger der Bedarfsdeckung und Beschränkung sind. Aber auch die Verbraucher werden sich damit vertraut machen müssen, welche Kleidungsstücke sie sich damit noch in aller Freiheit beschaflen können und wo ihnen Beschränkungen auferlegt werden. Die Regelung wird selbstverständlich unbenutzbar für den Einzelhandel, wenn auch für sie mit sich bringen, insbesondere für die mit dem Bedarfsdeckung, aber man darf dabei niemals aus dem Auge verlieren, daß sie gerade im Interesse der Verbraucher und zwar vorzugsweise der niedrigen Einkommensklassen erfolgt ist, und daß die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung in der Hauptsache auf den Schultern der Gewerbetreibenden lastet.

In den kommenden 14 Monaten werden die Verbraucher zu dem wie gar nichts von der neuen Beschränkung spüren, außer daß sie in der ersten Woche, solange die Geschäftsinhaber die Inventur ihres Lagers vornehmen, eine Reihe von Bedarfsgegenständen überhaupt nicht erhalten können und deren Einkauf etwas verschoben müssen. Dieses hat aber nicht etwa zur Folge, daß nun die Läden, es sei denn in Ausnahmefällen, ganz geschlossen werden, vielmehr bleibt eine außerordentliche große Zahl von Bedarfsgegenständen jetzt und auch in aller Zukunft von jeder Verkaufsbeschränkung frei. Dies mag insbesondere dem weiblichen Teil der deutschen Menschheit zum Trost gereichen, der modern gekleidet sein will, auch wenn übertriebene Heimgüter- und -Kleiderinnen in der letzten Zeit einen mehr gut gemeinten als lächerlichen Kampf gegen die Modebeschränkung entfesselt haben. Alle Artikel der weiblichen Bekleidung, seien es Kleider, Röcke oder Hülsen, soweit sie jetzt schon käuflich und schmeichelhaft unter offenen Geschäften zu kaufen sind, werden bis zum nächsten Sonntag vollständig frei verkäuflich. Ferner bleiben alle Stoffe und Gewebe sowie Seide oder Halbside ganz unberührt; sie sind zwar nicht billig, aber werden sich namentlich als reizende Artikel in noch weiteren Volksschichten Eingang verschaffen, weil auch andere Stoffe sehr teuer geworden sind und an Rohstoffe wenigstens letzterlei Mangel herrscht. Vieles, was zur weiblichen Ausstattung und gleichzeitig zurzier dient — Hüte und Schleier, Schirme (mag der Sommer sonnig oder regnerisch sein), konfektionierte Weizwaren, mit Pelz konfektionierte Kleidung, Taschentücher usw. — wird ebenfalls nicht betroffen. Etwas vorzichtiger muß man bei der Unterbekleidung sein. Doch sind auch hier Korsetts, leichte baumwollene Strümpfe, Säuglingswäsche ganz frei gelassen. Frei bleiben auch Spitzen, Besatzarbeiten, Bänder, Schürze, Hülsen usw., dergleichen Wohnungsausstattungsgegenstände wie Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, farbige Tischdecken. Weniger gut haben es die Herren der Schöpfung; sie sind nur unbeschränkt, soweit sie sich Uniformen anschaffen oder im Grad erscheinen. Auch die Herrenbekleidung unterliegt vielfach der Mode, aber sie genießt nicht das Vorrecht unbeschränkter Verkaufes wie die Schöpfungen der Damenmode, wenn sie bereits vor Erlass der Verordnung im Herrenkonfektionsgeschäft verkaufbar war. Von Herrenwäsche sind nur Kragen und Manschetten, Vorhemden und Kravatten verkaufbar.

Für einen sehr großen Kreis von Bedarfs- und Ausstattungsgegenständen scheidet also nicht nur bis auf weiteres, sondern auch später jede Verkaufsbeschränkung aus. Für die Waffenbesetzung dagegen, also für die gesamte Männer- und Frauen-Over- und Unterbekleidung und vor allem für die Stoffe, aus denen diese gefertigt wird, treten erhebliche Verkaufsbeschränkungen ein. Freilich nicht unter allen Umständen. Der Wohlhabende kann sich seine Kleidung, wenn er bestimmte höhere Preise anzusetzen kann und in der Lage ist, auch weiter ohne Beschränkung kaufen oder anfertigen lassen. Hierin könnten kurzfristige oder schneidende eine Bevorzugung der reichen Kreise erblicken.

Diese Auffassung würde indessen ungeduldet sein. Die Würde dem Luxusbedarf einschränken, so würde zwar eine bestehende Stoffersparnis gewonnen, auf der anderen Seite aber eine viel umfangreichere Arbeitslosigkeit in diesen Gewerben herbeigeführt werden, und gerade bei der besser bezahlten Arbeit und in Industrie, die heute schon unter zwangsweise getriebener Arbeitslosigkeit leiden. Es wird an den Vertretern der Arbeiterfrage, die sich ausdrücklich für die Verkaufsbeschränkung in den höheren Preislagen ausgesprochen haben, liegen, hierüber seine fassen Auffassungen in den unteren Volksschichten aufkommen zu lassen. Unterhalb einer bestimmten Preisgrenze, die für jedes Kleidungsstück und für jeden Stoff festgelegt ist, darf der unbeschränkte freie Verkauf sein, und es tritt eine Verkaufsbeschränkung ein, die den Wünschen des Anschaffungsleitenden sehr erhebliche Schranken stellt. Das Hamstern von Leuten, deren augenblickliche Einkommensverhältnisse vollständig über ihren früheren stehen und die zu unvorsichtlichen Käufen neigen oder verlockt werden könnten, ist unmöglich gemacht. Wann tritt diese Verkaufsbeschränkung für das Publikum ein? Unmittelbar erst nach dem Ausgang, wenn die Verkaufsbeschränkung über den deutschen Rationalvorrat an Web-, Wirk- und Strickwaren benötigt ist und die Reichsbedarfsstelle übersehen kann, wo sie die Fingel streifer oder loser halten, Erleichterungen oder Verbesserungen der Verkaufsbeschränkung eintreten lassen kann. In den ersten sechs Wochen ist das Hamstern erschwert, später unmöglich gemacht. In den ersten sechs Wochen muß der Kaufmann darüber wachen, daß er dem Einzelnen nicht zuviel Ware abgibt, vielmehr alle Kunden befriedigt, weil er nicht mehr als 20 Prozent seines Pagers, soweit es der Beschränkung unterliegt, innerhalb dieser Zeit räumen darf. Nachher darf er diese Waren nur gegen Bezugschein abgeben.

Wer später solche Stoffe oder Kleidungsstücke oder sonstige Waren dieser Art kaufen will, wird sie zwar auch noch ohne Schwierigkeiten kaufen können, sobald ihre Anschaffung seinem Durchschnittsbedarf entspricht. Er muß nur vorher einen Weg zu einer Behörde, einem Amt oder einer Kommission machen und sich einen Bezugschein holen, den er vor Auszahlung der Ware dem Verkäufer zu übergeben hat. Den Gang, den man heute mit einer gewissen Regelmäßigkeit für Lebensmittelkäufe antritt oder dem Hausvater zumutet, muß künftig bei wichtigen Beschaffungen, einschließend also einmischig selbst in den Sommer- und Herbstmonaten oder auch einer ehrenamtlichen Kommission gegenüber stehen, die nach bestimmten vorgeschriebenen Grundsätzen zu verfahren hat.

Wie diese Grundzüge aussehen werden, ist noch dunkel. Wir hoffen dringend, daß die Behörde Anweisung gibt, bei ein- und zweimaligen Anschaffungen den Bezugschein ohne An- und Rückfrage auszuheften, und erst dann, wenn der Lebensausweis ein überdurchschnittliches Anschaffungsbedürfnis einer und derselben Person darlegt, die Bedarfsfrage zu unterzügen. Hier kommt alles auf den gesunden Menschenverstand, den praktischen Sinn und ganz besonders auf den Takt an. Es wäre kein sehr ergiebiger Gedanke für die feiner empfindenden Kreise des Publikums, hierbei sich einer gewissen Willkür oder gar einer plumpen Vertraulichkeit des Beamten ausgesetzt zu sehen. Hier wird ehrenamtliche Mitarbeit aus den Kreisen des Auswärtigen für die Konsumenteninteressen am besten am Platze sein. Es ist auch in Aussicht genommen, allgemein bei Nachweis von besonderen Voraussetzungen für Wehranschaffungen, Geburten, Krankheiten, Todesfälle, Einsegnungen und auch bei der Gründung eines Haushalts, ein weiteres Bezugschein in größerer Menge auszugeben. Dagegen würden wir es für sehr unbillig halten, den sogenannten Bemittelten etwa Bezugscheine unter Hinweis auf den freien Verkauf teurerer Ware verweigern zu wollen.

In zwei Punkten wird bei der Durchführung der Verordnung, die uns betraue wichtiger erscheint, als die Verkaufsbeschränkung selbst und als der Kreis der von ihr erfaßten Waren, die Behörde ihr ganzes Augenmerk darauf richten müssen, falls sie zu vermeiden, wenn sie nicht sich der allergrößten Kritik aussetzen und eine Verzögerung des Publikums herbeiführen will. Wir haben sie bereits angedeutet. Es ist die Schädigung des Mittelstandes dadurch, daß man die Verkaufsbeschränkung nur auf die Minderbemittelten einerseits und die Vermögenden andererseits ausdehnt. Insbesondere haben wir hier den schwer unter dem Kriege lebenden gebildeten Mittelstand im Auge. Und

ferner darf der Verbraucher in seinen Privatverhältnissen nicht der Allmacht und nicht der Fragestellung einzelner Persönlichkeiten ausgeliefert werden, die ihrer Verantwortungsvollen Aufgabe nicht gewachsen sind. Hier möchte ich die „unten Verwaltungsbehörden“ sehr genau selbst prüfen, damit sie die Prüfung durch das Publikum ebenso bestehen, wie dieses die Prüfung seines Bedarfsbedürfnisses durch jene.

Den staatlichen Beamten müßt mit der Sammlung und Eintragung der Bestandsaufnahme unserer Vorräte an bürgerlicher Bekleidung eine ungeheuer große, schnell durchzuführende Aufgabe. Von ihrem Ergebnis wird es abhängen, inwieweit die geschätzte Verbrauchsregelung eine endgültige ist, grundsätzliche Änderungen erfordert oder in ihren Ausführungsbestimmungen strenger oder milder gestaltet wird. Die Dauer der Verbrauchsregelung wird aber jedenfalls nicht auf die Kriegszeit beschränkt bleiben, sondern sich geruame Zeit in den Frieden hinein erstrecken, solange Millionen von Kriegern aus dem Felde zurückkehren, solange die Ausstattungsstellen schnell beschafft werden müssen, solange die deutsche Stoffzufuhr gehemmt oder verlangsamt ist, solange bis alle die schweren Wunden verheilt sind, die dieser Wirtschaftskrise dem deutschen Wirtschaftskörper geschlagen hat.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische Bericht.
WTB. Paris, 14. Juni. Antifischer Bericht von gestern, nachmittags. Auf dem rechten Mascher erörterten die Deutschen am Ende des getrigen Abends ihre Angriffe im gesamten Abschnitt westlich vom Gehst Thiamont. Sie drangen in einige vorgeschobene Teile unserer Stellungen auf dem südlichen Abhänge der Höhe 221 ein. Sonst wurden durch unser Feuer die deutschen Angriffe überall zum Scheitern gebracht. Am linken Ufer des Flusses dauerte das Geschützfeuer in der Gegend von Chantonnay an. Der Abendbericht lautet: Von der Nordfront von Verdun wird keine Infanterietätigkeit im Laufe des Tages gemeldet. Die Beschießung war in verschiedenen Abschnitten östlich und westlich von der Maas getätigt unterbrochen. Der Tag war ruhig an der übrigen Front.

Der Verteidiger von Fort Vaux.

c. B. Berlin, 14. Juni.
Ueber den ritterlichen Empfang, den der tapferen Verteidiger von Fort Vaux zuteil wurde, schreibt der Kriegserberichterstatter Frhr. v. Heben:
Der General begrüßte den Major Offizier mit außerordentlicher Höflichkeit, was Bräuer Raynal sehr stammlos saluterend quittierte. Er ist eine sehr soldatische Erscheinung, tief brünett mit blühenden, schwarzen Augen. Von neuem saluterend, meldet er dem General: „Ich hätte mich nicht ergeben, wenn ich nur Wasser gehabt hätte!“ Hiermit teilte der deutsche General dem französischen Major mit, daß er vom Generalissimo Joffre zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt wurde und beglückwünschte ihn so als allererst. Es war ergreifend, die Wirkung dieser freudigen Botschaft an dem gebräunten, unbeweglichen Soldaten gesicht zu beobachten. Es ging wie Wetterleuchten über diese Züge und die Augen strahlten.

Die italienische Krise.

c. B. Lugano, 14. Juni. Der „Secolo“ schreibt: Die Boten der Entente bemühen sich, das Ministerium Salandra zum Verbleiben im Amt zu beeinflussen. Die Kammerparteien der Rechten, die das Ministerium Salandra gestützt haben, sind zum ersten Male seit Kriegsausbruch am Montag wieder zu einer gemeinsamen Beratung zusammengetreten, um die neue politische Lage zu besprechen. Damit scheint der seit Kriegsausbruch bestehende Modus der unbestimmten Kriegsanfänger in der Kammer praktisch beendet zu sein.

Neue Straßentrawale in Mailand.

T. U. Lugano, 14. Juni. Gestern Abend fanden in Mailand neue große Straßentrawale statt, bei denen die Kriegsparteier „Bianca Salandra“ und „Aldosso Giolitti“ stritten. Die Sozialisten antworteten mit dem Rufe: „Aldosso Guerra!“

Auf den Tag.

Marine-Erzählung aus unseren Tagen von Horst Bodemert.
16 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die Wale war abgsperrt, als der „Generaloberst“ den Anker fallen ließ. Die englischen Offiziere und ihre Spießgesellen wurden ins Gefängnis abgeführt; ein Direktor der Hamburg-Amerika-Linie beach sich an Bord mit Konsulvertretern Portugals, Brasiliens, Argentiniens und Uruguays, die die Sorge für ihre Landesangehörigen übernahmen. Deutsche Grundsätzlichkeit hatte wieder einmal labellos gearbeitet.

Während der „Generaloberst“ überholt und zu einem Hilfskreuzer umgewandelt wurde, wurden Zeugen und Untergebene vom Kriegsschiff genommen. Sehen nach drei Tagen fand das Kriegsschiff statt.

Sir Elwood wußte, was er zu erwarten hatte; er besaß sich wie ein Mann.

„Allerdings wollte ich den „Generaloberst“ unerschütterlich machen. Vermindert aber nicht! Es lag im Interesse meines Landes. Wir sind im Kriege.“

Hendrixton und seine Frau gaben ohne weiteres zu, daß sie von dem Plane gewußt hätten. Die Ausführung wäre ihnen oder nicht übertragen worden, wenn sie auch nicht leugnen wollten, das Vorhaben gefördert zu haben.

Von Zafen und seine beiden Spießgesellen Paolo da Silva und Harold Smith verließen auch nicht, sie herauszureden; es hatte doch seinen Zweck. Mit trohigen Miene bekamen sie ihre Schuld.

Dann wurden die Zeugen ausgerufen.
Als das Kindertrüben in den Zeugnissitz trat, sagte der Verhandlungsführer:
„Sie heißen Dora Murkfeld, sind 24 Jahre alt.“
„Mein, seit zwei Stunden bin ich Frau Lüfers, geborene Murkfeld.“

Ueber die Gestalt der Richter huschte ein Lächeln.
„Ach so! Kriegsgetraut. Das ist ja heute an der Tagesordnung, und das ist recht... Nun berichten Sie...“

Das Urteil lautete: Zum Tode werden verurteilt wegen Gefährdung eines Transports und von Menschenleben in Kriegszeiten: Sir Arthur Elwood, von Zafen, seine beiden Hilfershelfer Paolo da Silva, Harold Smith; zu drei Jahren Zuchthaus der englische Fregatkapitän Hendrixton, zu einem Jahre Zuchthaus Frau Hendrixton, die anderen englischen Offiziere werden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen und in Gefangenensitz abgeführt... Während die fünf Spießgesellen sofort erschossen wurden, wurde die Vollstreckung des Urteiles an Sir Elwood einstweilen ausgesetzt. Die Gründe, warum, wurden nicht bekannt gegeben.

Die interessante Jugendgeschichte, was die der Sachverhaltenden gewesen, die die „Schokoladenkugel“ und den Inhalt der Güte unterfacht hatten. Sie sagten aus:
„Es ist eine Weise, die uns bisher unbekannt war.“
Dann erläuterten sie die geheime Zusammenkunft. „Stöße haben nichts, auch in Brand gesetzt, richtet das Sprengmittel keinen großen Schaden an. Aber durch Dampf werden Verbindungen allmählich gelöst, die ganz verheerend wirken. Von Beispiel eine einzige Tafel oder der Inhalt eines Spazierlodes in den Spornstein geworden, sind impanze, Mägenhin so zu zerstören, daß eine Ausbohrung auf hoher See vollkommen ausgeschlossen ist...“

Als die Sitzung des Kriegsgerichtes geschlossen worden war, trat Edward Waffle an den Vorhissen heran, den die Hamburg-Südamerika-Linie zum „Kapitalisten“ gemacht hatte. Das Sparflaßbuch war aber des Jung Vater in Verwahrung gegeben worden.

„Der Kapitän zur See, ich darf doch als kaiserliche Marine mit auf der „Generaloberst“? Der Jürgen Tod dient doch auch auf ihm.“

Der wußte aus den Akten, was der Jung für ein Tunichtgut war, aber zu Dank war ihm der Staat doch verpflichtet.

„Da wende dich man an den Kapitänleutnant der Reserve Friedrichsen. Wenn der gut für dich sagt, dann wird wohl auch ein Wortchen auf dem „Generaloberst“ für dich zu haben sein. Wir würden dich gern für das Eiserne Kreuz später eingeben, wenn du weiterhin beharrst.“
Da schloffen dem Teufelsjung von der Trostbrücke in

Hamburg die Tränen in die Augen. Friedrichsen trat vor und legte die Hand auf die Schulter seines Schützlings.
„Her Kapitän, ich sage gut für ihn.“
Da brüllte der Jung vor Freude laut auf, als der Kapitän ihm freundschaftlich grüßte.

Als Seiner Majestät Hilfskreuzer „Generaloberst“ in Dienst gestellt wurde, auf dessen Deck nun Geschütze standen, saßen am Ufer viele Menschen zu. Unter diesen stand Frau Dora Lüfers, geborene Murkfeld, die während des Krieges bei einem der Direktoren der Hamburg-Südamerika-Linie eine Stellung als Kinderfrau angenommen hatte. Ihr Sohn trat als Funkprädant auf dem Hilfskreuzer Dienst. Sie wuschte sich ein paar Tränen aus den Augen. Wenn er nur wiederkam, ihr Mann; die Gnie hatte ihre Leistungen um einer Geliebten anerkannt, von der sie sich ihre ganze dabei eine Einrichtung kaufen konnte!

Auf dem Schiffe stand die Besatzung in Paradeausstattung. Grüßend legte auf der Kommandobrücke der Kommandant, Korvettenkapitän Molsheim, die Hand an die Miße. Die Kriegsschiffe stieg hoch.
„Drei Hurras auf Seine Majestät den Kaiser, unsern obersten Kriegsherrn!“
„Hurra!... Hurra!... Hurra!“
Am Ufer stimmten die Menschen mit ein und winkten mit den Taschentüchern.
Und als es verlungen war, hob der Kommandant die Faust.

„Auf den Tag!“
„Großender Jubel, aufgedrakte Häute antworteten ihm: „Auf den Tag!“
Nicht mehr heimlich in den Offiziersmessien trant man: „Auf den Tag! Ganz Deutschland hob die Häute und schrie: „Auf den Tag!“
Der Anker raste hoch, langsam setzte sich Er. Majestät Hilfskreuzer „Generaloberst“ in Bewegung...
Wehe dir, wehe dir, England!
Ende

Es erstanden wolle Schlägerlein. Dreißig Sozialisten wurden in Haft genommen.

WTB. Bern, 14. Juni. Mailänder Blätter zufolge sind seit Sonntag in Mailand abends regelmäßig Demonstrationen von internationalistischen Verbänden laut, wobei zur Aufrechterhaltung der Ordnung sogar Truppenaufgebote notwendig sind. Die Demonstranten verlangten unter Unbegriffen die Sozialisten und Neutralisten ein nationales Ministerium unter Bischofi.

England.

Englische Friedensörterungen.

T. U. Bularek, 14. Juni. Der Londoner „Economist“ schreibt: Falls ein ehrenvoller, dauernder Frieden im Bereiche einer tüchtigen Diplomatie liegt, was wäre dann dagegen einzuwenden? Wer wagt es, die alte Leiter vom letzten Penny und vom letzten Mann heute noch zu wiederholen? Lord Kerebur schreibt in demselben Blatt: Die Regierung hat kein Recht, uns im Dunkel zu halten. Zwei Punkte müssen aufgeklärt werden: Erstens, wie weit haben wir uns unseren Verbündeten gegenüber gebunden? Zweitens, welche Folgen sollen sie keinen Sonderfrieden schließen, aber, das heißt, daß wir uns über bestimmte Mindestbedingungen gebunden haben. Falls dem aber so wäre, und wir nicht frei sind, nach eigener Ansicht zu bestimmen, denn soll man uns darüber aufklären. Welches sind unsere Ziele, welches unsere Verpflichtungen und unsere Aussichten und welches die Aussichten unserer Feinde? Erst, wenn wir dies wissen, können wir weiter. Mehr als eine neutrale Macht ist bereit, zu helfen, um eine ehrenvolle Beendigung des Krieges herbeizuführen.

Neue Admirale.

WTB. London, 14. Juni. Die drei Admirale Sir George Egerton, Sir Frederic Angleside und Sir Arthur Harcourt sind auf Wunsch pensioniert und dafür die vier Admirale Sir Frederic Hamilton, Sir Cecil Burnes, Frederic Pellam und Sir Alexander Bethell zu Admiralen befördert worden.

Hege gegen die Deutschen.

WTB. London, 14. Juni. Heute wird im Hyde Park eine große Demonstration stattfinden, um die Internierung aller in England lebenden Deutschen einschließlich der Naturalisierten zu fordern. Dasselbe forderte ein Geschichtsbuch in den Handlungen des ersten Truppenregiments für Lord Kitchener. Die Frage wird alsbald nach dem Zusammentritt des Parlaments dort vorgebracht werden.

Die irische Frage.

WTB. London, 14. Juni. Die Unionisten von Ulster haben, wie gemeldet wird, Edward Carson bevollmächtigt, die Verhandlungen mit den Somerlern fortzusetzen. Die Resolution betont, daß die Unionisten jede Verantwortung für eine Einlieferung einer Homeule-Regierung ablehnen, sie erklären sich jedoch zu Opfern bereit, da das Kabinett diese Maßregeln für notwendig halte, um das britische Reich zu stützen und den Krieg zu gewinnen. Die Unionisten von Ulster befehligen sich jedoch vor, allen Einfluß und alle Kräfte der sechs von der Somerle ausgegliederten Grafschaften zu bündeln, um die Unionisten in den drei abgetrennten Grafschaften Coon, Monaghan und Donegal nur Ungerechtigkeiten und Bedrückungen seitens des irischen Parlaments und der irischen Regierung zu schützen. Die Resolution schließt mit der Erklärung, daß, wenn die Verhandlungen zu nichts führen sollten, die Unionisten von Ulster sich volle Freiheit des Handels bewahren, um künftig die Homeule-Politik zu bekämpfen.

Vom Balkan.

Griechenland und die Blockade.

M. A. Quano, 14. Juni. Ein Vertreter des „Secolo“ besuchte Omachonien, wo nach seiner Meinung die Blockade sehr geringen Einfluß ausüben werde, da die Bevölkerung reichlich über Weizen und Getreide verfügt und die neue Ernte für ein vierzehntägiges Ausmaß diene. Schlichter steht es in Kassaia, das auf die Zufuhr von der Seele anwesigen ist. Das Welt teilt ferner mit, daß die große Mehrzahl der griechischen Offizierskorps erwünschten freundschaftlich sein ist, aber auch der andere Teil sei dem König gänzlich ergeben. Die Offiziere bereiteten auch die Truppen mit Erfolg in deutschfreundlichem Sinne. Auch die Soldaten seien von der zum vollen Schritt des Königs durchgeführten, der Griechenland seine Rettung verdanke. In Kassaia erhielt die Bevölkerung Brot nur gegen Brotmatten. Die Lebensmittelversorgung ist groß.

C. J. Genl, 14. Juni. Die griechische Regierung ließ durch ihre Gesandten in London und Paris wegen der Blockadeverhandlung anfragen. Nach dem „Echo de Paris“ wird die Blockade solange aufrechterhalten, bis Griechenland die Forderung des Verbands auf gänzliche Abrüstung und Entlassung der vier-verbandsähnlichen Beamten erfüllt.

T. U. Berlin, 14. Juni. Die „Times“ melden aus Athen: Während die Volksmenge dem König zujubelt, als er das Stadion verließ, wachte ein Student eine Räumung gegen Benizelos zu organisieren. Man zog durch die Straßen vor die Bureau der venezianischen Zeitungen, folgte dort die Fenster scheiben ein und begab sich weiter vor die Wohnung Benizelos, wo eine tumultuöse Räumung stattfand. Die „Times“ berichten weiter, daß in Athen nur Telegramme durchgelassen werden, die für die griechische Regierung günstig sind.

Rumänien und die Entente.

T. U. Bularek, 14. Juni. Die „Droptateo“ meldet auf Grund von Mitteilungen aus eingehenden Briefen, die Tage Rumänien sich erneut in ein kritisches Stadium getrieben, weil die Entente mit entscheidenden Mitteln behilft sei, den verlorenen Einfluß in Rumänien zurückzuerlangen. Die Entente habe vor einigen Tagen eine ultimative Note an Griechenland gerichtet, jetzt habe Rumänien dem Verbands eine Note erhalten, in der es aufgefordert wird, sich über seine künftigen Absichten zu äußern.

Die rumänischen Kriegescheher nehmen ihre Tätigkeit wieder auf.

T. U. Bularek, 14. Juni. Die rumänischen Kriegescheher haben ihre Tätigkeit von neuem wieder aufgenommen. Rumänische Rekruten, die aus Siebenbürgen vor langem geflüchtet waren, drohen der Regierung, daß sie die neue Offensiv der Russen für die Verwirklichung der rumänischen Nationalidee benützen sollte. Die rumänische Kulturliga veranstaltete zu diesem Zweck ein Manifest. Die öffentliche Meinung Rumänien ist aber ruhig und glaubt nicht, daß die russische Offensiv Erfolg haben wird. Die vereinigte Jonescu und Jilipescu-Partei wird am 18. Juni eine Volksversammlung abhalten, die gleichfalls die russische Offensiv zur Kriegesagitation ausüben wird.

T. U. Bularek, 14. Juni. Die am Sonntag von der hiesigen Kulturliga veranstaltete Demonstration erlitt ein volles Mißg. Am dem Straßenaufmarsch beteiligten sich bloß 200 junge Burgen unter Führung des Geistlichen Lucacu und des Universitätsprofessors Mandrescu. Von den Politikern erschien niemand. Die Demonstranten hielten Reden, die aber erfolglos blieben, weil die Polizei einschneidende Maßnahmen traf, um ein weiteres Ausbreiten der Demonstration zu verhindern.

Die amerikanische Wahlkampagne.

Die demokratische Plattform.

T. U. New York, 14. Juni. Der vorläufige Entwurf der demokratischen Plattform steht hervor, daß Wilsons Wiederwahl auf dem Wohlstand des Landes und auf Verbesserung der Friedens beruht. Die republikanischen Zeitungen erklären, weder Wohlstand noch Frieden seien Wilsons Bemühungen zu verdanken. Der Wohlstand beruhe auf den Kriegserträgen und der Friede auf der Wertmülligkeit Deutschlands, die Bedingungen Wilsons anzunehmen. Von Roosevelt erwarten die republikanischen Führer, daß er am Wahlkampf teilnimmt, aber für Junges sprechen wird, vielleicht in der Erwartung, dessen Staatssekretär oder Senator zu werden.

Wilson empfiehlt seine Politik — den Rabatten.

WTB. New York, 14. Juni. In einer Ansprache an die Abgänger der Militärakademie in Westpoint sagte Präsident Wilson, daß die Vereinigten Staaten, wenn die Zeit für den Friedensschluß gekommen sei, eine uneigennütige Rolle spielen würden. Unter allem, was die Vereinigten Staaten wünschten, sei nichts, was sie durch den Krieg erlangt würden, wohl aber gebe es vieles, was die Vereinigten Staaten tun müßten. Sie müßten vor allem dafür sorgen, daß ihre Lebensinteressen nicht durch irgend eine andere Nation bedroht würden. Über die Rüstungen sagte Wilson, die Welt werde einsehen lernen, daß Amerika wirklich meint, was es sagt. Wilson erklärte weiter, es habe ihn in der letzten Zeit sehr beunruhigt, daß einige von denen, die die amerikanischen Bürgerrechte erwarben, wenn es auch nach seiner Meinung nur eine sehr kleine Zahl sei, den Geist Amerikas nicht in sich aufgenommen hätten und andere Länder dem Lande, dessen Bürger sie geworden seien, vorgezogen.

Das Ausschreiben Roosevelts als amerikanischer Präsidentschaftskandidat.

ruft in der französischen öffentlichen Meinung große Enttäuschung hervor. Seine ententefreundliche Haltung ließ ihn als zukünftigen Präsidentschen angenehm erscheinen. Der „Temps“ hebt in einer allgemeinen Betrachtung hervor, daß der europäische Krieg auf das politische Leben der Vereinigten Staaten einen tief geringeren Einfluß ausübte, als man anzunehmen verfuhr war.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die „Tubantia“ kein deutsches U-Bootstörper.

WTB. Berlin, 14. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt eine ausführliche Berichterstattung über die Untersuchung der „Tubantia“-Angelegenheit. Von zuständiger Stelle ist danach der niederländischen Regierung als Ergebnis der deutschen Untersuchung mitgeteilt worden, daß die in den Rettungsbooten der „Tubantia“ gefundenen Torpedoteile von dem deutschen 45 Zentimeter-Bronges Torpedo Nr. 2033 herrühren. Dieser Torpedo ist am 6. März 1916 nachmittags 4 Uhr 43 Min. vier Seemeilen nördlich vom Hoordierdener Geversdijk von einem deutschen Unterboot als Geschloß auf einen britischen Zerstörer abgefeuert worden. Die Tatsache wird durch eine dem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ beigefügte Erklärung des deutschen Admiralstabes vom 9. Juli belegt. Der verlorene Torpedo Nr. 2033 ist von keinem deutschen Unterboot oder einem anderen deutschen Kriegsschiff wieder an Bord genommen worden, wie die holländischen Meldungen aller in Frage kommenden Kommandanten bestätigen. In der Nacht vom 15. zum 16. März, in der die „Tubantia“ untergegangen, bestand sich kein deutsches Unterboot oder ein anderes deutsches Kriegsschiff innerhalb 10 Seemeilen um die Untergangsstelle der „Tubantia“, wie aus den holländischen Meldungen aller in Betracht kommenden Kriegsschiffe hervorgeht. Die Gutachten der sachverständigen Sachverständigen lassen es wohl möglich erscheinen, daß das Schiff gegen einen treibenden Torpedo gestochen ist. Fehlgegangene Torpedos können oft viele Tage unbeschädigt, wobei ein explosionsfähiger Kopf in Schräglage mehrere Meter unter Wasser beim Zusammenstoß mit einem Gegenstand explodieren muß. Die erste deutsche Unterboot-Untersuchung hat zur Überzeugung der deutschen Regierung ergeben, daß kein deutsches Kriegsschiff die „Tubantia“ versenkt hat. Dem Artikel sind angehängt eine Erklärung des deutschen Admiralstabes über die in dem Artikel enthaltenen tatsächlichen Angaben, ferner ein Gutachten des Verbandsdepartements des Reichs-Marineamtes über die Befehlsführung der „Tubantia“ und die daraus zu ziehenden Schlüsse.

Ein belgischer Regierungsausschuss.

T. U. Amierdam, 14. Juni. Der „Telegraaf“ schreibt: Am Auftrage der belgischen Regierung hat der Generalleutnant C. Doffia zu die belgischen internierten Offiziere

Unteroffiziere und Mannschaften die folgende Mitteilung gerichtet: Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß auf Befehl der belgischen Regierung es Ihnen streng verboten ist, zu flüchten. Die Offiziere, welche diesen Befehl übertreten sollten, werden aus dem Heere ausgeschlossen werden. Unteroffiziere und Mannschaften, die flüchten sollten, werden, wenn sie ergriffen werden, nach Holland zurückgebracht und der niederländischen Militärbehörde ausgeliefert werden. Da das Verbot, zu flüchten, wahrscheinlich eine Erleichterung des Arbeitsanstands außerhalb des Lagers zur Folge haben wird, darf ich hoffen, daß Sie alle durch Disziplin und gutes Betragen überdauern und unter allen Umständen sich der Genuß würdig zeigen werden, welche die niederländische Regierung schon vielen von Ihnen erwiesen hat.

Deutsches Reich.

Das goldene Militärjubiläum des Generals v. Bod und Solig.

Boden, 14. Juni. Der stellvertretende kommandierende General des 5. Armeekorps, General der Infanterie Graf v. Bod und Solig, beging gestern sein goldenes Militärjubiläum. Er feiert seit September vorigen Jahres, nachdem Graf v. Bernhardt ein Kommando im Felde erhalten hatte, an der Spitze des stellvertretenden Generalkommandos des 5. Armeekorps und wurde aus Berlin, wo er im Ruhestand lebte, hierher berufen.

Lohnforderung.

Wie dem „R.A.“ berichtet wird, beschloßen in Mannheim die Vertreter der Hirsch-Unternehmen, der christlichen und der freien Arbeiter-Organisationen in einer geheimen Sitzung, eine etwa 25 proz. Lohnserhöhung zu fordern.

Besserung der Arbeitsverhältnisse.

Berlin, 14. Juni. Vom Berliner Arbeitsmarkt schreibt der „Vorwärts“, die Zahl der bei 38 Verbänden der freien Gewerkschaften ermittelten Arbeitslosen sei in der Woche vom 29. Mai bis 5. Juni von 2372 auf 2133, d. h. um 10,8 Prozent gesunken, zum größeren Teil als Folge der Mehrbeschäftigung von Holzarbeitern.

Ausland.

Überfälle auf mexikanische Konsulate in Mexiko.

Washington, 14. Juni. Der Staatssekretär für den Krieg hat mitgeteilt, daß noch 1000 Mann Rittenartillerie und ein Gebirgsbataillon zur Grenzverwahrung nach der mexikanischen Grenze geschickt wurden. Diese Maßregel wurde infolge von Berichten über Überfälle auf mexikanische Konsulate in den Staaten von Nord-Mexiko ergriffen.

Halle und Umgebung.

Halle, den 15. Juni 1916.

Gegen mangelhaftes Schuhwerk.

Aus Berlin wird berichtet: In der nächsten Zeit soll nach einer Verordnung des Bundesrats ergeben, die sich auf die Fußbekleidung bezieht. Der Zweck dieser Verordnung wird aber weniger darin bestehen, einen parlamen Verbrauch der vorhandenen Bestände zu veranlassen, als vielmehr darin, die bürgerliche Bevölkerung vor dem Erwerb mangelhaften Schuhwerks zu warnen. Seit Kriegesbeginn sind auch für Leder allerhand Ersatzmittel geschaffen worden, und die zu erwartende Verordnung wird darauf abzielen, den Gebrauch solcher Ersatzmittel soweit wie möglich einzuschränken.

Der Bürgersmann soll, wenn er ledernes Schuhwerk kaufen will, die Gewißheit haben, Schuhwerk aus Leder zu erhalten.

Eisernes Kreuz.

Dem Grafen Otto Knäbel ist ein kleines Holzerkreuz Nr. 1111 in Oden, Sohn des Arbeiters Gustav Knäbel, Gualber 11 wurde das Eisene Kreuz verliehen. Zwei Söhne der Familie haben schon das Eisene Kreuz erhalten.

Eine Zusammenlegung der Sommer- und Herbstferien ist von mehreren preussischen Regierungspräsidenten für ihren Verwaltungsbezirk angeordnet worden, um der Schulung Gelegenheit zu geben, sich an der Einbringung der Ernten zu beteiligen. Für die ganze Provinz Schleswig-Holstein beginnen beispielsweise die großen Ferien am 5. August, der Wiederbeginn des Unterrichts ist auf den 19. September festgesetzt worden.

Eine Erhöhung der Versicherungsbeiträge dürfte bevorstehen. Maniens wird darüber aus Berlin gemeldet: Der Gesundheitsausschuss der ärztlichen Standesvereine hat es „anlässlich der durch die kriegerischen Ereignisse herbeigeführten enormen Verteuerung sämtlicher Lebensbedürfnisse“ für notwendig erklärt, „dass die ärztlichen Berufsvereine für die arbeitsfähigen Leistungen mitzubehalten um ein Drittel der bisherigen Beiträge erhöht werden.“

Der Nachschubdienst im Verkehr mit den deutschen Postanstalten in Estland wird vorübergehend eingestellt.

Verbandsrat des Verbandes der unteren Post- u. Telegraphenbeamten. Der weit über 100 000 Mitglieder zählende Verband der unteren Post- und Telegraphenbeamten hält in den Tagen vom 15. bis 17. Juni in Berlin seinen VI. Verbandstag ab. Zur Verhandlung kommen Fragen von großer Wichtigkeit für den ganzen Stand. Der Krieg mit seinen Folgeerscheinungen wird eine Umwälzung der Berufsverhältnisse mit sich bringen. Eine unzureichende Dienstzeit, die sich mit der Neueinstellung der Laufbahn der unteren Post- und Telegraphenbeamten, ihren Einkommens, Anstellung- und Beförderungserwartungen befasst, wird den Verhandlungen des Verbandstages zurunde liegen. Über den Verlauf werden wir berichten.

Der Reichsausschuss der Kriegsgeldmänner der Angehörigen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung im Ober-Polizeidirektionsbezirk Halle hat aus dem Ertrage seiner Sammlung folgenden Beschlüssen angenommen: Besondere Anträge für den Monat Juni übermitteln, und zwar: a) erstmalig der Vaterlandskasse zur Errichtung weiterer Kriegsgeldschichten-Erhaltungsgemeine 500 Mk., b) zum Wiederholten Male dem Verein gegen Armut und Not 300 Mk., dem Bund zur Erhaltung und Werbung der deutschen Volkstruppe 300 Mk., der Zentralstelle für Angelegenheiten freier Arbeiter 200 Mk., die die Marine in Kiel 300 Mk., dem Kreis-Ausschuss der Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche in Wandenburg 300 Mk., dem deutschen Komitee für Sammlungen zugunsten des Roten Halbmondes 300 Mk., dem deutschen Hilfsausschuss für das

Nach dem in Bulgarien 300 Mt. dem Mobilisationsausgang...
40-jähriges Wehrjahr. Am 3. Pfingstfesttage...

Der amtliche türkische Bericht.
WB. Konstantinopel, 14. Juni. Das Hauptquartier...

Leber und aller Arten daraus verfertigter Waren nach dem Auslande...

Folgenreicher Manerentwurf in Berlin.
WB. Berlin, 14. Juni. Auf einem Grundstück in der Jagow-Straße...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Verleihenimmensität.
Berlin, 14. Juni. Der heutige freie Börseverkehr hat das nämliche Bild der Antäpaktik wie in den letzten Tagen...

Zur Verbindung eines Ueberlandtranes von 15 Tonnem Tragt...

Domkirche. Freitag abend 8 Uhr Kriegesbittende unter Mitwirkung des Domkirchenorgans, Domprediger Prof. D. Lang.

General Haigs Kriegsbericht.
WB. London, 14. Juni. General Haig meldet: Der Angriff der Kanadier...

Deulienturie.
Berlin, 14. Juni 1916. Die amtlichen Berichten für telegraphische Ausstellungen...

Provinzial-Nachrichten.

Wolde, 14. Juni. Was eine lebende Ziffer anzeigt. Kürzlich brachten unsere Blätter die Nachricht...

Tizza über die russische Offensive.
WB. Budapest, 14. Juni. Im Abgeordnetenhause brachte Finanzminister Tiszay eine Kriegsangelegenheit...

Table with 4 columns: Ort, heute, Vorheriger Tag, Differenz. Lists prices for New York, Holland, etc.

Wittgenstein (Eisenfeld), 14. Juni. 60-jähriges Altersjubiläum. Gekoren waren 50 Jahre verfloßen...

Dr. Helfferichs neues Amt.
WB. Berlin, 14. Juni. Wie der Reichsanzeiger meldet, hat der Kaiser auf Grund des § 26 des Banggesetzes...

General Haigs Kriegsbericht (cont.).
WB. London, 14. Juni. General Haig meldet: Der Angriff der Kanadier...

Wittgenstein (cont.).
Wittgenstein (cont.).

Rittersens Reisegefahren.
T. U. Kopenhagen, 14. Juni. Nach der „Nawoje Bremen“ befanden sich in Begleitung Rittersens auf der untergegangenen „Hamplitze“ auch eine Anzahl der hervorragendsten Vertreter...

Die Gewerkschaften in Halle. Die Gewerkschaften in Halle schließt für 1915 mit 76 727 Mark Verlust ab...

Wittgenstein (cont.).
Wittgenstein (cont.).

Der sozialdemokratische Proteststreik in Norwegen.
WB. Christiania, 14. Juni. Der sozialdemokratische Kongress beschloß in seiner geläufigen Verammlung, die von 2 Uhr nachmittags bis 2 1/2 Uhr nachts dauerte...

Die Fern-Telegraphen. Die Fern-Telegraphen in Berlin. Die Fern-Telegraphen in Berlin...

Wittgenstein (cont.).
Wittgenstein (cont.).

Letzte Depeschen.

Die Demobilisierung der geistlichen Flotte angeordnet.
Griechenland demütigt sich weiter.
WB. Genf, 14. Juni. Nach Mitternacht...

Der Wiener Dezypress für Kriegswohlfahrtszwecke.
T. U. Wien, 14. Juni. Die Baronin Klarissa Rothschild, die Gemahlin des Barons Alfons Rothschild...

Wasserstände.
(+ bedeutet über, - unter Null).
Wien (14. Juni).